



Sachsenforst

TIPP  
FÜR FAMILIEN  
UND SCHUL-  
KLASSEN

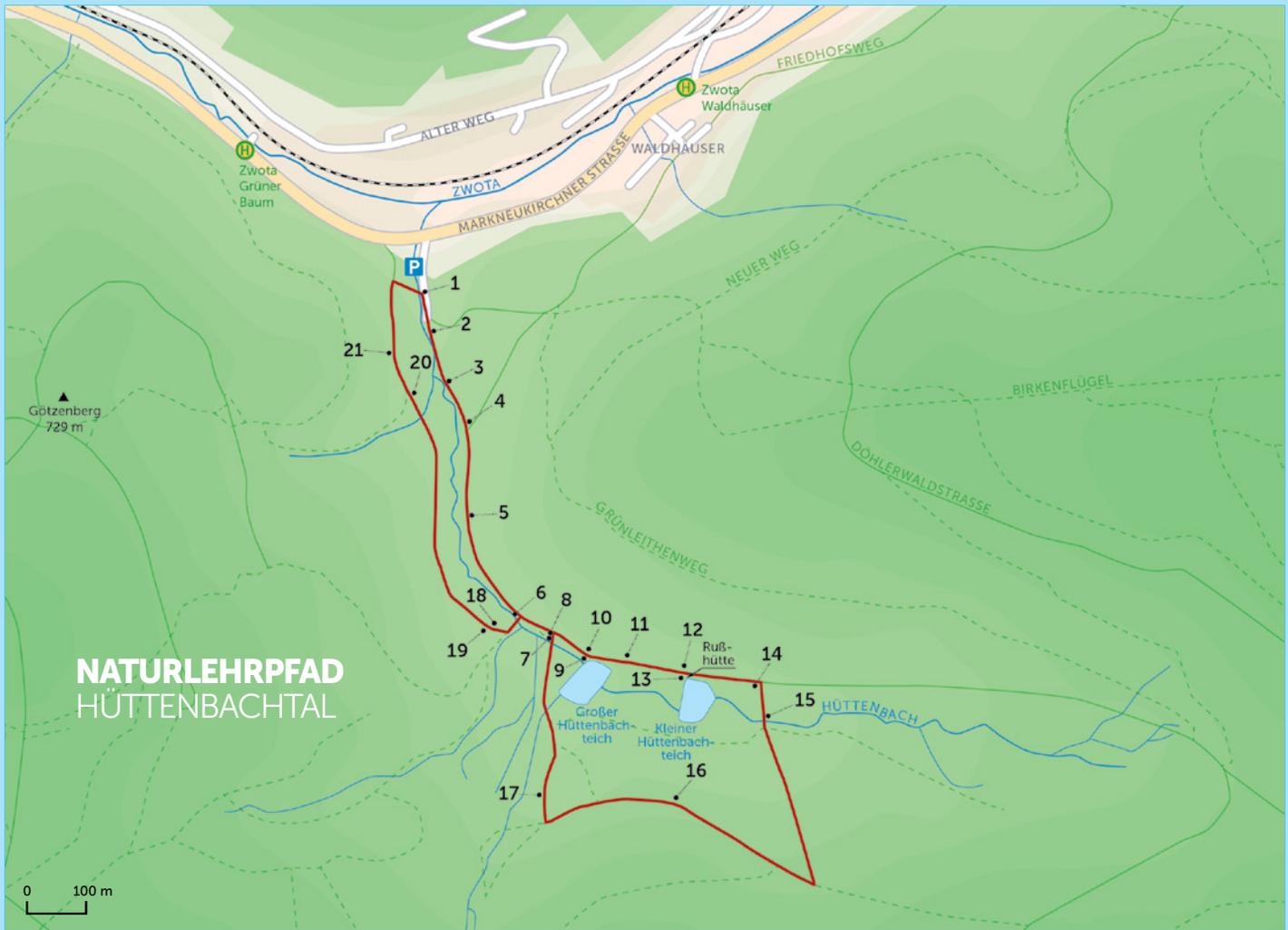
# NATURLEHRPFAD HÜTTENBACHTAL



FERIENLAND VOGTLAND

# ZWOTA

Lehrreicher Rundweg im Naturschutzgebiet  
Hüttenbachtal mit 21 Informationstafeln



## NATURLEHRPFAD HÜTTENBACHTAL

### INFOTAFELN

## Die Themen

- |   |   |
|---|---|
| 1 Das Hüttenbachtal im Naturpark          | 12 Naturnahe Waldbewirtschaftung/<br>Waldumbau    |
| 2 Die Geschichte des Hüttenbachtals       | 13 Kleiner Hüttenbachteich                        |
| 3 Häufige Pilze im Hüttenbachtal          | 14 Heimische Insekten                             |
| 4 Zwiesellichte                           | 15 Entstehung eines Hochmoores                    |
| 5 Heimische Wildtiere                     | 16 Heimische Singvögel                            |
| 6 Die Eisenquelle                         | 17 Holzgewinnung und -nutzung<br>im Hüttenbachtal |
| 7 Bergbau & Geologie                      | 18 Talsperrenbau                                  |
| 8 Heimische Vögel                         | 19 Köhlerei                                       |
| 9 Großer Hüttenbachteich                  | 20 Heuwiesen im Hüttenbachtal                     |
| 10 Wichtige Baumarten<br>im Hüttenbachtal | 21 Götzenbergwand                                 |
| 11 Pflanzen des Gebietes                  |   |

*Rußhütte*



*Bergulme und Stumpf  
der Zwieselichte*



## Der Naturlehrpfad im Hüttenbachtal

Mit flinken Füßen braucht man vielleicht eine halbe Stunde, um den rund zweieinhalb Kilometer langen Rundweg durchs Hüttenbachtal abzuschreiten. Wer aber will schon durch den Wald hasten, wenn es doch eher auf Erholung ankommt und man nebenher noch viele Informationen über das Wandergebiet erhält? Da lohnt es schon, sich Zeit zu nehmen für den Weg, und unterwegs auch die eine oder andere Rast einzulegen.

1631 wurde das Hüttenbachtal in Verbindung mit einer Rußhütte erstmals urkundlich erwähnt. In den 1950er Jahren wurde der Bau einer Talsperre ins Auge gefasst, dann aber wieder verworfen. 1995 wurde erstmals ein Naturlehrpfad im Hüttenbachtal angelegt, dessen Markenzeichen eine 44 Meter hohe Zwieselichte war. Sie wurde 1996 im Alter von rund 165 Jahren aus Sicherheitsgründen gefällt. Der neue, 2020 eingeweihte Naturlehrpfad im Hüttenbachtal entstand dank der Zusammenarbeit von Heimatverein Zwota, Ortschaftsrat Zwota, Sachsenforst – Forstbezirk Adorf/V. – und der Zustimmung privater Waldbesitzer.

### ENTLANG DER TOUR GIBT ES 21 INFORMATIONSTAFELN.

Sie geben Auskunft über Flora und Fauna des Hüttenbachtals, vermitteln aber auch interessante Fakten zu Geologie und Geschichte – etwa zur historischen Erzförderung, zum Schieferabbau oder zur Köhlerei.

**BESUCHERPARKPLATZ** am Beginn des Hüttenbachweges an der B283 (Markneukirchner Str., Höhe Hausnummer 63)

**BUS:** Linie 30, Haltestelle: Zwota, Grüner Baum

**VOGTLANDBAHN:** Linie V1, Haltepunkt: Zwota-Zechenbach

## Flora und Fauna

**ERSTAUNLICHES UND WISSENSWERTES** zur Pflanzen- und Tierwelt vermitteln die Infotafeln. Bestaunen Sie die aus dem Jahr 1785 stammenden Kiefern am Großen Hüttenbachtal, die zu den ältesten Waldbeständen im Vogtland gehören. Halten Sie Ausschau nach dem Fadenmolch, dessen nordöstlichstes Vorkommen hier, vor allem in den alten Bohrlöchern für die einstmals geplante Talsperre zu finden ist.

**DIE HÜTTENBACHTICHE** wurden in den 1930er Jahren angelegt. Ursprünglich waren dort Wiesen, woran der Flurname Heuweg noch erinnert. Der Fischbestand im Teichen lockt nicht nur Reiher an. Es wurde auch schon ein Seeadler beobachtet, der einen Karpfen aus dem Wasser holte.

**DIE DREI KLEINSTEN VOGELARTEN EUROPAS** kommen im Hüttenbachtal vor: Sommer- und Wintergoldhähnchen sowie der Zaunkönig. Letzterer ist zwar nur sechs Gramm schwer, hat aber die lauteste Stimme. Heimisch im Tal ist auch die Ringeltaube, die größte wild lebende Taube in der Region.

**LOHBÄCHEL** wird in alten Karten einer der kleinen Nebenbäche des Hüttenbachs talaufwärts genannt. Der Name steht wahrscheinlich mit der Lohgerberei in Verbindung – Fichtenrinde wurde auch für die Lederverarbeitung genutzt. Auf einer Flurkarte von 1830 ist an der heutigen Talstraße in Klingenthal der Standort einer Gerberei vermerkt.



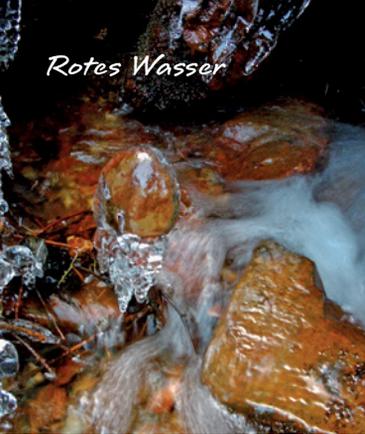
*Acker-Kratzdistel*

*Kleiner  
Fuchs*



*Unterer  
Hüttenbachtal*

Rotes Wasser



Roter Fingerhut



Sommergoldhähnchen



## Rotes Wasser & Bergbau

**ROTES WASSER** heißt im Volksmund einer der kleinen Zuflüsse des Zwotaer Hüttenbaches. Das stark eisenhaltige Wasser färbt alles, was darin liegt, kräftig rot. Eine Laboruntersuchung 1995 ergab einen Gehalt von 9,2 Milligramm Eisen je Liter. Auch Blei und Kupfer enthielt das Wasser, ebenso Mangan.

**RESTE MITTELALTERLICHEN BERGBAUS** findet man noch heute an den Hängen des Hüttenbachtals, darunter ein Gruhenfeld, das in seinen Ausmaßen von etwa 100 mal 40 Metern kleiner ist als jenes bei Kottenheide. Die Suche nach Erz erfolgte durch das Abteufen von Schächten. Mindestens vier dieser Abbaustellen sind noch erkennbar. Dagegen sind knapp 500 Meter weiter westlich am Hang mehrere Stollen in den Berg getrieben, die als »Berglöcher« in alten Forstkarten vermerkt sind. Die Zwotaer nennen die Stelle »ben Loch«. Ursprünglich trug die Erhebung den Namen Pauliberg, ab 1897 taucht die noch heute gültige Bezeichnung Götzenberg auf.

Der Bergbau am Hüttenbach steht vermutlich mit dem Unteren Zwotaer Hammerwerk in Verbindung, das um 1650 seinen Betrieb aufnahm und bis etwa 1835 existierte. Verschiedene Hinweise deuten darauf hin, dass damals durch das Hüttenbachtal das rhythmische Klopfen eines Pochwerks hallte, dessen Hämmer den Brauneisenstein zerkleinerten, der in den Stollen am Hohen Brand gefördert wurde.



Erdkröte

Maronen-Röhrling

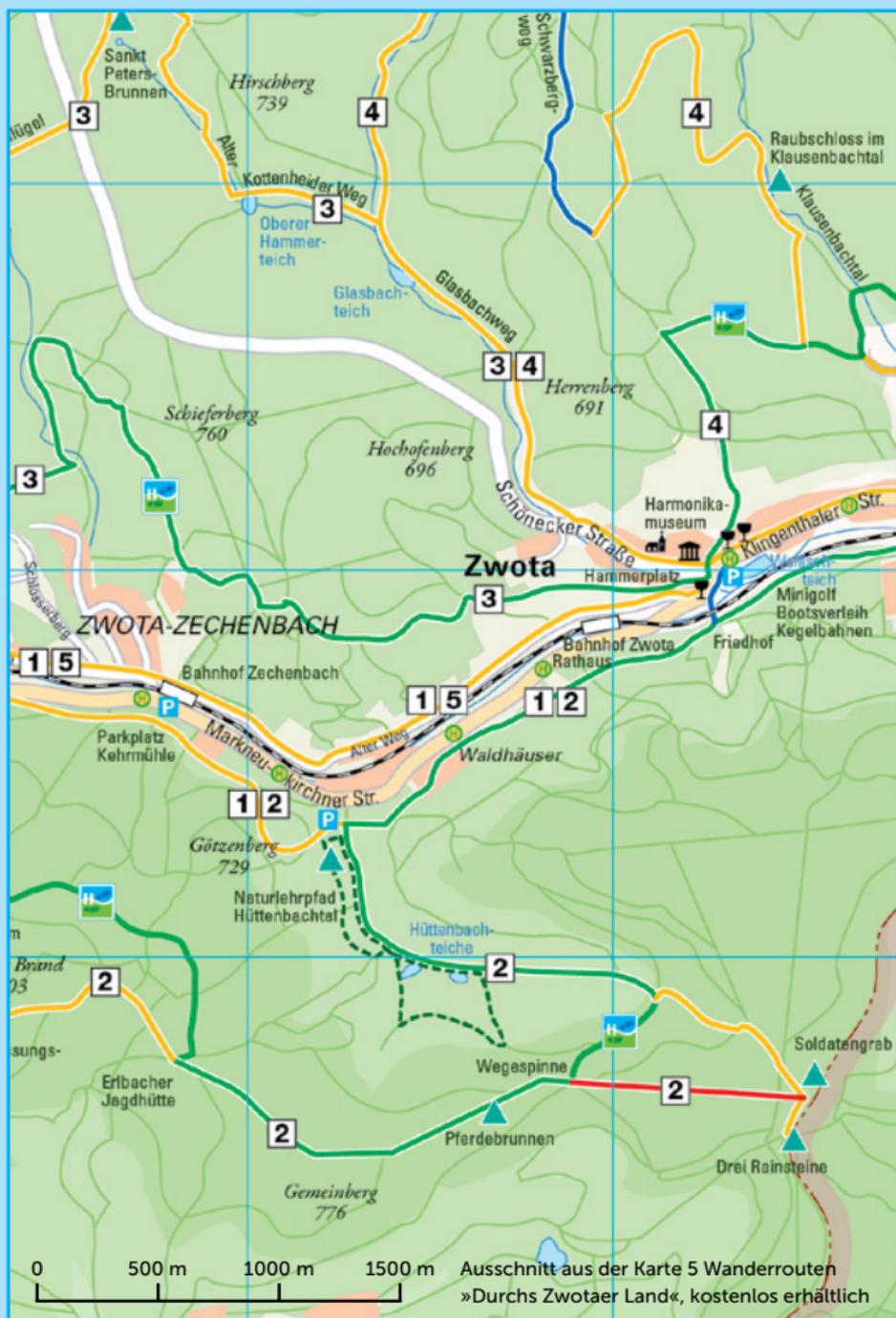


## Die Nachbargebiete

**ZAUBERWALD.** Eine Perle im oberen Vogtland ist das Zauberwald genannte Waldgebiet zwischen Klingenthal und Erlbach. Mit seinen einzigartigen Buchenbeständen war er schon vor über 100 Jahren ein Begriff. Durch ihn führte der Weg der Waldarbeiter, die zwischen Klingenthal und der Landesgemeinde unterwegs waren. An dem Weg gibt es nur eine einzige Quelle. 1961 wurde ein 15 Hektar großes Gebiet des Zauberwaldes unter Naturschutz gestellt – mit Fichten bis 52 Metern Höhe, dazu Tannen und Buchen. Als seltene Vogelart nistet dort der Zwergschnäpper, der im Zauberwald sein westlichstes Verbreitungsgebiet hat.

**LANDESGEMEINDE.** Die auf der anderen Seite des Gebirgskammes liegende Landesgemeinde gehörte bis 1908 zu Zwota. Dann kam sie zu Erlbach und 2014 zu Markneukirchen. Der Schwarzbach, der sich durch das Tal schlängelt, trug in der Vergangenheit mehrere Namen. Erstmals ist er 1122 als Alestra minor (Kleine Elster) erwähnt, nach 1500 wurde er Flößbach genannt. Das Tal mit seinen steilen Hängen, die sich bis zu 250 Meter hoch ziehen, wird eingerahmt vom Hohen Brand (805 m), dem Gemeinberg (776 m) sowie auf böhmischer Seite dem Kegel- (780 m) und Ursprungberg (818 m). Ein zehn Hektar großes Areal mit Buchen steht unter Naturschutz.

**HOHER BRAND.** Der Unterlauf des Hüttenbaches bildete ab 1631 die Grenze zwischen dem Döhlerwald und den zum Rittergut Wohlhausen gehörenden Waldungen. Die ersten Dokumente über das Waldgebiet zwischen Erlbach, Wohlhausen und Zwota stammen allerdings noch aus der Zeit vor der Besiedlung des Zwotatales. Der Name Hoher Brand für die 805 Meter hohe Erhebung zwischen den drei Dörfern findet sich bereits 1499 in forstwirtschaftlichen Urkunden.



## IHRE GASTGEBER

- Hotels
- Privatzimmer
- Ferienwohnungen
- Ferienhäuser
- Weitere Infos im Internet.

[www.zwota.de](http://www.zwota.de)